

Mantua und erwirbt sich mit ihrer Ausbildung dort – zusammen mit ihrem künftigen Ehemann – unter der Leitung des 1423 für die Erziehung der Kinder der Markgrafen nach Mantua berufenen Humanisten Vittorino da Feltre eine ausgezeichnete Basis, die sie über Jahrzehnte stetig weiter ausbaut. Mantegnas Portrait der Markgräfin in den Vierzigern zeigt zwar keine Schönheit, aber eine in sich ruhende Frau mit überaus wachem Blick (Abb. 2).



Abb. 2: Andrea Mantegna, Die Nordwand der Camera degli sposi im Palazzo ducale in Mantua (Detail): Barbara von Brandenburg (1474; Bildquelle: Cordaro 1992, S. 73)

Der Gestaltung der *Camera picta* durch Mantegna verdanken wir auch ein bei allem Realismus wenig schmeichelhaftes Portrait der dritten Protagonistin des hier zu entwickelnden Rezeptionsdreiecks, der jungen Paola Gonzaga (1463-1496).<sup>6</sup> Es kaschiert geschickt,

und Hofmann 1881, mit dem Abdruck von 29 lateinischen Briefen Barbaras von Brandenburg, S. 32-51. Zahlreiche weitere Briefe – die über das Archiv der Gonzaga Eingang in das Stadtarchiv von Mantua fanden und ihr Leben umfassend dokumentieren – belegen die Bildung und die Aktivitäten der Markgräfin von Mantua. Sie ist seit kurzem auch die Protagonistin eines preisgekrönten historischen Briefromans von Marie Ferranti, *La princesse de Mantoue* (2002), dessen Einband der englischen Übersetzung allerdings – eher dem Diktat des Kommerz als dem Anspruch auf historische Genauigkeit folgend – nicht das offizielle Portrait Mantegnas zielt, das an den untersten Rand gedrängt ist, sondern das ihrer im Familienportrait hinter ihr stehenden schönen gleichnamigen Tochter, Barbara Gonzaga. Auch sie hätte zwar das Zeug zur tragischen Protagonistin eines historischen Romans, denn sie feiert unmittelbar nach der Fertigstellung der *Camera picta* im Juli 1474 mit Eberhard V. von Württemberg, genannt ‚im Bart‘, die ob ihrer Prachtentfaltung vielgerühmte und nichtsdestoweniger ausgesprochen unglückliche ‚Uracher Hochzeit‘, aber um sie geht es weder bei Marie Ferranti noch im Folgenden. Ihr Schicksal lässt aber erahnen, welch glänzende Partie Paola Gonzaga ohne ihre Behinderung (vgl. *infra*) hätte machen können.

<sup>6</sup> Zur Biografie Paola Gonzagas vgl. *Leonbard und Paola* 2000, S. 1-205; darin besonders Castri, S. 45-48 sowie Babinger 1956 (insbesondere zu ihrer letzten Lebensphase und zur Datierung ihres Todesjahrs auf